




Stadt Friesoythe · Alte Mühlenstraße 12 · 26169 Friesoythe

Herrn  
Dechant Borth  
Katholische Kirchengemeinde St. Marien  
Franziskusplatz  
26169 Friesoythe

**Rathaus am Stadtpark**  
Alte Mühlenstraße 12  
26169 Friesoythe

-Eingang Tecklenburger Straße  
 Tecklenburger Straße

**Telefon 04491-9293-0**

**Ansprechpartner/in**  
Frau Hamjediers

**Telefon:** +49 (4491) 9293-147  
**Fax:** +49 (4491) 9293-101  
**E-Mail:** hamjediers@friesoythe.de  
**Zimmer:** 147

**Öffnungszeiten**  
**Bürger-Service-Center**  
Telefon 04491-9293-218  
Mo.-Do. 8:00-17:00 Uhr  
Fr. 8:00-13:00 Uhr  
Sa. 10:00-12:00 Uhr

**Dienststelle**  
Erste Stadträtin

**Verwaltung**  
Mo.-Fr. 8:30-12:30 Uhr  
Mo.-Do. 14:00-16:00 Uhr  
oder nach Vereinbarung

**Aktenzeichen**

[www.friesoythe.de](http://www.friesoythe.de)

Friesoythe, 5. Juni 2017

## Weiterentwicklung der Kindertagesstättenlandschaft in Friesoythe

Sehr geehrter Herr Dechant Borth,

zunächst bedanke ich mich – auch im Namen des Bürgermeisters – für die konstruktiven Gespräche, die wir in den letzten Wochen mit Ihnen und Herrn Rieken bzw. Herrn Lübbers führen konnten. Die angenehme und zugewandte Atmosphäre hat geholfen, gute Lösungen für unsere Kinder und deren Familien zu finden. Ich bitte dies auch den beiden weiteren Gesprächsteilnehmern auszurichten.

In unserem Gespräch habe ich darauf hingewiesen, dass uns noch einige Informationen vom Fachdienst des Landesjugendamtes fehlen. Diese habe ich zwischenzeitlich erhalten. Sie stimmen aber mit dem überein, was wir in unserem Gespräch schon angenommen haben. Zur besseren Übersichtlichkeit habe ich die Passagen, die jetzt durch Aussagen des Landesjugendamtes untermauert sind, rot unterstrichen. Weiter bitte ich zu berücksichtigen, dass Aussagen im Namen der „Stadt Friesoythe“ im Sinne dieser Behörde (=Verwaltung) getroffen werden, eine abschließende Meinungsbildung in den Gremien Verwaltungsausschuss und Stadtrat steht noch aus.

Sie haben mittlerweile ebenfalls ergänzende Hinweise gegeben, die ich blau unterstrichen eingefügt habe.

Das Ergebnis unserer Gespräche fasse ich wie folgt zusammen:

### Grundsätzliches

1. Die St.-Marien-Pfarrei und die Stadt Friesoythe freuen sich über einen erhöhten Bedarf an Kindergarten- und Krippenplätzen im Stadtgebiet Friesoythe. Dieser Mehrbedarf deutet auf eine positive und sehr zu begrüßende Entwicklung der Stadt Friesoythe hin und hilft mit, sie zukunftsfähig zu halten. Das ist eine Frucht der engagierten Weiterentwicklung der Lebensqualität im Mittelzentrum des Nordkreises Cloppenburg.
2. Die Stadt Friesoythe erkennt das Engagement der St.-Marien-Pfarrei als langjähriger Träger von Kindergärten und seit 2013 auch einer Kinderkrippengruppe ausdrücklich an und spricht

dafür ihren Dank aus. Die Stadt Friesoythe weiß, dass die Kindertagesstätten nach den Prinzipien des Qualitätsmanagements geführt werden. Ebenso schätzen wir es, dass die Kindertagesstätten nach einem christlichen Leitbild geführt werden. Damit einher geht eine sehr hohe Anerkennung der pädagogischen und werteorientierten Arbeit seitens der Mütter und Väter, die ihre Kinder den kirchlichen Kindertagesstätten anvertrauen. Alle Kindergärten sind eingebunden in ein Pastoralkonzept und aktive Mitgestalter des pfarrlichen und gesellschaftlichen Lebens in Friesoythe, was für die Stadt von hohem Wert ist.

3. Die St.-Marien-Pfarrei bekennt sich ausdrücklich zum Subsidiaritätsprinzip. Für die Stadt Friesoythe ist das Subsidiaritätsprinzip als gesetzliche Handlungsmaxime ebenso bindend, deshalb strebt die Stadt Friesoythe nach einer Vielfalt im Angebot. Über Inhalt und Intention des Subsidiaritätsprinzips bedarf es an dieser Stelle keiner weiteren Erläuterungen, weil die Ausgangslage beiden Gesprächspartner hinreichend bekannt ist.

Die Stadt Friesoythe wird prüfen, ob im Zuge der Anwendung des Subsidiaritätsprinzips alle Betreuungsangebote neu auszuschreiben sind, für die bislang keine Trägerverträge abgeschlossen sind.

4. In dem Gespräch wurde auch intensiv über den bisherigen Werdegang zur Entwicklung der Kindergartenlandschaft gesprochen. Da die Fakten beiden Seiten bekannt sind, ist eine Wiederholung in diesem Zusammenhang nicht erforderlich.
5. Zu dem in 2015 stattgefundenen Gespräch wird Bezug genommen auf das damals von der St.-Marien-Pfarrei gefertigte Protokoll. Dass weiterführende Gespräche bislang nicht stattgefunden haben, mag sich im Nachhinein als Nachteil erwiesen haben. Die Stadt Friesoythe weist aber darauf hin, dass in dem Protokoll vom 16. Dezember 2015 festgelegt war, dass diese Gespräche stattfinden werden, wenn der Förderbedarf – also der Bedarf an KiTa-Plätzen – festgestellt ist. Diese Bedarfsanalyse wurde in der Fachausschuss-Sitzung am 3. Mai 2017 erstmals vorgestellt. Weiterhin waren Gespräche mit der Katholischen Kirchengemeinde St. Marien fester Bestandteil beider Verwaltungsvorschläge für den Fachausschuss bzw. Verwaltungsausschuss. Für mich als Verwaltungsleiterin versteht es sich von selbst, dass wir erst dann mit Partnern in konkrete Verhandlungen treten dürfen, wenn wir hierfür das Mandat unserer Gremien haben. Es tut mir aufrichtig Leid, dass es zu einer unschönen und überflüssigen Diskussion gekommen ist. Umso besser, dass wir jetzt auf dem richtigen Weg sind.
6. Weiterhin wurde im Gespräch 2015 von zwei zusätzlichen Krippengruppen gesprochen. Genau diesen Ansatz, wenn auch nur mit einer Krippengruppe, hatte die Verwaltung in ihrem Vorschlag aufgegriffen.
7. Darüber hinaus hat die Stadtverwaltung mit in die Überlegungen und Beschlussempfehlungen an die Ratsgremien aufgenommen, dass der Christophorus-Kindergarten bislang auch über keine U3-Angebote verfügt.
8. Dass die beiden Elternbriefe aus dem Förderverein des Don Bosco-Kindergartens nicht in ein Gespräch geführt haben, hat bei den betroffenen Eltern zur Verärgerung geführt. Das ist schade. Die Stadt Friesoythe weist darauf hin, dass ein Gespräch im ersten Schritt mit den Ratsgremien zu führen ist (siehe 5.) Es wäre falsch gewesen, mit den Eltern über ein Thema zu sprechen, über das sich die Ratsmitglieder noch nicht austauschen konnten. Ich bitte um Verständnis, dass wir hier die Regularien des Kommunalrechtes einhalten müssen. Für mich war zudem nicht erkennbar, dass die Schreiben des Fördervereines vom Träger des Don Bosco-Kindergartens mitgetragen werden.
9. Weiter haben sie angeführt, dass die Stadtverwaltung ohne Rücksprache mit der Katholischen Kirchengemeinde einen Antrag auf Förderung gestellt hat. Auch die zugrunde liegende Planung wurde nicht abgestimmt. Dazu kann ich ausführen, dass die Planung

einen „Platzhaltercharakter“ hatte. Ohne Planung und Grundstücksangaben war kein Antrag möglich, zum Zeitpunkt der Antragstellung war aber noch völlig unklar, was für die Stadt Friesoythe sinnvoll ist bzw. gewünscht wird als neues KiTa-Angebot. Auf den Antrag vom letzten Jahr können wir nun „aufsatteln“, auch wenn sich die tatsächliche Planung anders darstellt.

Eine solche Vorgehensweise ist für eine Verwaltung durchaus üblich, wenn es gilt, Fördermittel zu sichern.

10. Weiter konnte gemeinsam festgestellt werden, dass der Erhalt der Kindertagesstätten in den Ortschaften bzw. Dörfern sowohl für die St.-Marien-Pfarrei als auch für die Stadt Friesoythe Vorrang haben. Hier sind gute, zum Wohl der Kinder und Familien arbeitende Einrichtungen mit engagierten Mitarbeitern vorhanden. Dieses Potenzial möchten wir beide gerne auch künftig vorhalten können. Dazu wurden folgende Schritte vereinbart:

- a. Die bislang schon erfolgende Unterstützung von Familien, die ihre Kinder in einer KiTa außerhalb des Kernortes Friesoythe betreuen lassen, durch die Stellung eines Fahrdienstes wird beibehalten und ggfs. ausgeweitet. So wird die Stadt Friesoythe für den Kindergarten „Ludger“ Neuscharrel kurzfristig einen zweiten Fahrdienst einsetzen, um die langen Anfahrtszeiten für einzelne Kinder zu verringern. Dieses Angebot wird zu 100% von der Stadt Friesoythe getragen. Es versteht sich von selbst, dass dies für alle Kindertagesstätten gilt.
- b. Sowohl der St.-Marien-Pfarrei als auch der Stadt Friesoythe ist bewusst, dass auch in Zukunft Nachmittagsplätze vorzuhalten sind, weil diese den Bedürfnissen einzelner Familien entsprechen. Hierfür wird weiterhin aktiv geworben.
- c. Besprochen wurde die Weiterentwicklung aller Kindertagesstätten an den sich jeweils abzeichnenden Bedarf. Dies gilt auch und vor allem für die KiTas außerhalb des Kernortes Friesoythe. Ggfs. sind hier auch Sonderzeiten zu genehmigen, die aufgrund der eher geringen Nachfrage ansonsten nicht umsetzbar wären.

Die St.-Marien-Pfarrei begrüßt diese Überlegungen ausdrücklich, weil dies die Einrichtungen auf den Dörfern sehr stärken würde. Die Stadt sagt zu, diesen Punkt nach den Sommerferien in den Ratsgremien beraten und entscheiden zu lassen.

- d. Bei allen Überlegungen zur KiTa-Landschaft und zur Weiterentwicklung der Angebote hat die Stadt Friesoythe bislang keinen Unterschied gemacht zwischen „eigenen“ Einrichtungen und Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft. Dies wird auch weiterhin Grundlage unseres Handelns sein.

11. Um die Überlegungen und Planungen im Bereich der Kindertagesstätten künftig noch enger abstimmen zu können, werden regelmäßige Treffen zwischen der Stadt und den Trägern vereinbart. Die Treffen werden einberufen, sobald ein konkreter Bedarf vorhanden ist. Darüber hinaus sollten die Treffen zu Beginn des Jahres stattfinden, um die anstehende Platzvergabe zu erörtern. Weiter soll ein Treffen stattfinden, wenn das Kindergartenjahr begonnen hat und erste Erfahrungen mit dem neu anlaufenden Betrieb gesammelt wurden. Zudem sind die KiTa-Leiterinnen gebeten worden, der St.-Marien-Pfarrei die Protokolle der regelmäßig stattfindenden Leiterinnentreffen zukommen zu lassen.

### **Mittel- und langfristige Planung für die Kindertagesstätten in Friesoythe**

1. Die Stadt Friesoythe hat eine eigene Bedarfsplanung ermittelt, die in ihren Grundzügen von den städtischen Gremien bestätigt wurde. Es wird in den nächsten Wochen ein Gespräch mit der St.-Marien-Pfarrei und allen KiTa-Leiterinnen stattfinden, um die Planungen zu verfeinern. Es fehlen noch konkretere Angaben zum Zeitbedarf der Familien und ähnlichem.

2. Der Fachdienst des Landesjugendamtes hat bestätigt, dass das nds. Kindertagesstättengesetz (KiTaG NI) in § 7 fünf gleichzeitig anwesende Gruppen als Maximalgröße für Kindertagesstätten vorsieht. In Ausnahmefällen sind auch sechsruppige Einrichtungen denkbar, wobei dies von der jeweiligen Ausgangslage abhängt (wie viele Gruppen sind ohnehin im Haus vormittags und nachmittags, wie stark wirkt die sich die Vergrößerung auf den Gesamtbetrieb aus, welche Alternativen sind vorhanden). Auf jeden Fall ist eine Ausnahmegenehmigung erforderlich.

Vor diesem Hintergrund sind St.-Marien-Pfarrei und Stadt Friesoythe übereingekommen, für die Einrichtungen in der Stadt Friesoythe fünf gleichzeitig anwesende Gruppen als Maximalgröße festzusetzen.

3. Die Katholische Kirchengemeinde hat explizit darauf hingewiesen, dass darauf geachtet werden soll, dass alle Kindertagesstätten auch Krippenplätze im Angebot haben.
4. Für den **Don Bosco-Kindergarten** wird von der St.-Marien-Pfarrei die Erweiterung um eine Kindergartengruppe und eine Krippengruppe gewünscht. Die aktuelle Beschlusslage der Stadt geht von einer Erweiterung auf sechs Gruppen aus (3 vorhandene Kindergartengruppen + 2 neue Kindergartengruppen + 1 Krippengruppe). Dies hat wie unter lfd. Nr. 2 beschrieben kaum Aussicht auf Erfolg und wird deshalb nicht weiter verfolgt, es sei denn dass die Gremien der Stadt an ihrem Beschluss festhalten.
5. Die Stadt Friesoythe weist darauf hin, dass seitens des Kreisjugendamtes und des Fachdienstes des Landesjugendamtes das Verhältnis von drei Kindergartengruppen zu zwei Krippengruppen präferiert wird.

Die Stadt Friesoythe wird sich hinsichtlich der Weiterentwicklung einzelner Einrichtungen nicht gegen den Wunsch des jeweiligen Trägers positionieren. Sowohl der Katholischen Kirchengemeinde als auch der Stadt Friesoythe ist klar, dass bei einer Konstellation von vier Kindergartengruppen zu einer Krippengruppe auch Kinder in die Kindergartengruppen aufgenommen werden müssen, die vorher der Krippe einer anderen Einrichtung oder eines anderen Trägers betreut wurden.

6. Die Planungen für die Erweiterungen werden aufgenommen, sobald die Gremien der Stadt einen entsprechenden Beschluss gefasst haben. Die Planung und Umsetzung der Erweiterung erfolgt durch die Stadt Friesoythe als Eigentümerin des Gebäudes und Erbbaubehalterin des Grundstücks an der Meeschenstraße. Die Kosten für den Erweiterungsbau werden von der Stadt Friesoythe getragen. Der Betrieb des erweiterten Don Bosco-Kindergartens und die Abrechnung der Betriebskosten erfolgen auf der Grundlage des Rahmenvertrages zwischen BMO, St.-Marien-Kirchengemeinde und Stadt Friesoythe (im Folgenden kurz Rahmenvertrag) in der dann bestehenden Fassung, wobei für die neue Kindergartengruppe eine 100%-Kostenübernahme seitens der Stadt vorzusehen ist. Für die Krippengruppe gilt die bisherige Regelung (90 % Stadt, 10 % Kirche).
7. Die St.-Marien-Pfarrei erklärt sich zu einem Entgegenkommen bei der Erbbaupacht bereit analog der ersten Vereinbarung mit Inbetriebnahme der Erweiterung (fünf Jahre voller Pachtverzicht, weitere fünf Jahre Pachtverzicht zu 50 %, mithin rd. 100.000 €). Die Stadt Friesoythe begrüßt dies ausdrücklich.
8. In einem weiteren Schritt, soweit möglich noch in 2017, wird die Umwandlung einer Kindergartenregelgruppe beim **St. Christophorus-Kindergarten** in eine Krippengruppe geprüft und bei entsprechender Beschlusslage der städtischen Gremien geplant. Für das kommende Kindergartenjahr kann noch keine Umstellung erfolgen, weil alle Kindergartenplätze im St. Christophorus-Kindergarten belegt sind.

Ziel ist es, am Kindergarten St. Christophorus ebenfalls ein möglichst breites Angebot für die Eltern zu schaffen (1 Krippengruppe, 2 Integrationsgruppen – eine davon ganztags – 1

Regelgruppe, 1 Ganztagsgruppe). In dem Zusammenhang ist auch zu prüfen, ob eine altersübergreifende Gruppe sinnvoll ist.

Das Offizialat hat bereits signalisiert, dass die Kirche ggfs. bereit wäre, sich bei den Kosten für den Umbau einer Regelgruppe zu einer Krippengruppe finanziell zu beteiligen.

9. Den Gesprächsteilnehmern ist klar, dass über diese Maßnahmen hinaus eine weitere Kindertagesstätte im Kernort Friesoythe erforderlich ist, um den Bedarf an KiTa-Plätzen gerecht zu werden. Die Katholische Kirchengemeinde empfiehlt, weitere Träger für den Betrieb zu gewinnen, um dem Subsidiaritätsprinzip Genüge zu tun.

### Übergangslösung

1. Die Pfarrei St. Marien und die Stadt Friesoythe sind sich einig, dass zur Behebung des aktuellen Mangels an KiTa-Plätzen Übergangslösungen erforderlich sind, die möglichst umgehend zu verwirklichen sind.
2. Die Caritasfachstelle empfiehlt die Unterbringung von **Krippengruppen** in festen Häusern und nicht in Containern. Dieser Einschätzung schließen sich die St.-Marien-Pfarrei und die Stadt Friesoythe ausdrücklich an. Die Stadtverwaltung hat bereits mit der Leiterin des Don Bosco-Kindergartens mögliche Gebäude angeschaut, die Detailprüfungen laufen.
3. Sowohl die Stadt Friesoythe als auch die Kirchengemeinde sehen in dieser Übergangs-Krippe den Vorläufer für die im zweiten Abschnitt unter 5. dargestellte neue Krippengruppe. Das bedeutet, die Krippe wird als Außenstelle des Don Bosco-Kindergartens geführt, der Kindergarten beantragt die Betriebsgenehmigung und stellt das Personal. Die Kostenbeteiligung erfolgt gem. dem Rahmenvertrag.
4. Das Grundstück des Don Bosco-Kindergartens ist für die Aufstellung von zusätzlichen Containern für die Unterbringung von zwei **Kindergartengruppen** bei gleichzeitigem Erweiterungsbau zu klein. Für die Container bliebe nur der Bereich des jetzigen Außenbereichs, der aber zwingend zu erhalten und bei mehr Gruppen sogar zu erweitern ist.
5. Sollte sich die Stadt für eine Übergangslösung in Containern entscheiden, sind gem. heutiger Auskunft der Fachstelle des Landesjugendamtes folgende Aspekte zu berücksichtigen:
  - a. Es sind Container zu wählen, die über einen sehr hohen Standard verfügen. Die Fachstelle wird dies aufmerksam kritisch begleiten.
  - b. Zwei zusätzliche Kindertagesgruppen können – da nicht auf dem gleichen Grundstück und nicht in räumlicher Anbindung an das vorhandene Gebäude – **NICHT** als Teil des Don Bosco-Kindergartens geführt werden.
  - c. Auch eine Außenstelle kommt nicht in Betracht, da dies nur eine Option für **EINE** Gruppe ist, die bereits mit der Ausgliederung der Krippengruppe „gezogen“ wurde.
  - d. Eine Container-Übergangslösung müsste also auch alle Nebenräume und die Außenspielfläche gesondert ausweisen.
  - e. Es bleibt zu klären, wer Träger der Übergangs-Einrichtung wird. Die Katholische Kirchengemeinde hat erklärt, dass die Stadt die Betriebsgenehmigung für die Übergangseinrichtung erwirken soll. Dies kann lt. Fachdienst aber nur der Träger, woraus zu schließen ist, dass die Stadt hier auch als Trägerin auftreten soll. Gleiches gilt für die Personalgestaltung, die ausschließlich in der Zuständigkeit der Träger liegt.

Sollte seitens der städtischen Gremien eine Containerlösung auf dem von der IG Meeschen genutzten Fläche neben dem Don Bosco Kindergarten weiterhin präferiert werden, müsste

geklärt werden, inwieweit die katholische Kirchengemeinde hier eingebunden werden kann, da es sich um eine völlig neue Einrichtung handelt.

Hierzu hat die St.-Marien-Pfarrei zwischenzeitlich eigene Prüfungen angestellt, woraus nach Rücksprache mit dem Caritas-Fachdienst und dem BMO folgende Stellungnahme resultiert:

Die entscheidende Frage bei der Container-Lösung ist, ob das Landesjugendamt sagt, die Container sind als eigenständige Größe zu sehen. Wir nehmen an, dass das Landesjugendamt es so sieht, weil die Container nicht fest mit dem Don-Bosco-Kindergarten verbunden sind. Wenn die Container eine eigene Größe darstellen, dann müssen sie auch einen eigenen Träger haben. Jeder Kindergarten kann eine Außenstelle betreiben. Da der Don-Bosco-Kindergarten schon eine Außenstelle mit der Krippengruppe bereits hätte, könnte der Don-Bosco-Kindergarten nicht die Trägerschaft für die Container übernehmen. In diesem Fall hätten wir es dann mit zwei Trägern zu tun, die grundstücksmäßig aneinander grenzten. Die gemeinsame Nutzung der Freifläche und der Turnhalle wäre in diesem Fall nicht möglich, da jeder Träger alles vorhalten muss.

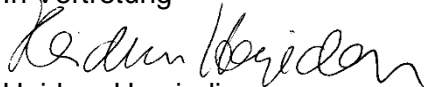
Es bleibt dabei, dass Krippengruppen möglichst nicht in Containern untergebracht werden sollen. Ausnahmen möchten möglich sein. Falls nun drei Container auf dem Platz Meeschentreff aufgestellt werden sollten, dann könnte diese Einrichtung mit drei Gruppen wahrscheinlich nicht als Außenstelle des Don-Bosco-Kindertgartens geführt werden, weil die Außenstelle genauso groß wäre wie die Zentrale (drei Gruppen). Das müsste gegebenenfalls noch geprüft werden. Diese Einrichtung müsste wahrscheinlich einen anderen Träger haben und dann alle Freiflächen und Sozialräume selber vorhalten.

Ob es vorstellbar wäre, dass der Don-Bosco-Kindergarten Träger einer gleichgroßen Außenstelle auf einem Grundstück sein könnte, das nicht zum Kindergarten gehört, konnte mir keiner definitiv beantworten. Wir gehen davon aus, dass dies gegebenenfalls vertraglich zu regeln wäre, sicher ist das aber nicht und müsste ebenfalls vom Landesjugendamt entschieden werden. Für die Krippenkinder müsste in jedem Fall ein eigener Außenbereich gestaltet werden. Ob in diesem Fall die Freiflächen für die Kindergartengruppen des bestehenden Kindergartens und der Außenstelle gemeinsam genutzt werden können, bleibt eine Frage, die ebenfalls das Landesjugendamt entscheiden müsste.

6. Sollte der Vorschlag der Stadtverwaltung für eine Übergangslösung (Anmietung Gebäude am Scheefenkamp) die Zustimmung der Gremien finden, kann diese schon aus Zeitgründen nur von der Stadt Friesoythe betrieben werden. Der Betrieb als kirchliche Einrichtung hätte zur Folge, dass dann Personal einzustellen wäre, was schon mittelfristig wieder freigesetzt werden müsste (zwei Kindergartengruppen in Übergangslösung, nur eine neue Gruppe beim Don Bosco-Kindergarten).

Mit freundlichen Grüßen

In Vertretung



Heidrun Hamjediers  
Erste Stadträtin